

wand drüber, wie damals bei Karl geschah, als der den Arm gebrochen hatte, und dann wird es in einen Korb auf weiche Wolle gelegt. Den ersten Tag liegt es auch ganz still, aber am zweiten versucht es schon herauszusteigen aus seinem Krankentorb, und am dritten Tage beißt es mit seinen scharfen Zähnen so lange an der Binde herum, bis es sie richtig abgelöst hat. Da springt es umher, und sein Beinchen ist wieder ganz gesund und das Käzchen ist nun noch viel zutraulicher geworden als vorher. Die Kinder sind aber auch vorsichtiger, damit dem Käzchen nicht wieder ein Leid geschehe.

Die kleine Anna.

Am neunten März wird die kleine Anna ein Jahr alt. Das ist ein rechter Festtag für das ganze Haus. Mama schenkt ihr eine ganze Schachtel voll Thiere, aus weißem Holz geschnitten. Daran soll sie lernen, daß die Kuh muhmuh sagt, der Hund wauwau, der Hahn kikeriki, die Katze miau und der Truthahn: kuller, kuller, kuller. Lottchen hat einen lustigen Hampelmann dazu gelegt und Karl eine Schurre, Elisabeth einen kleinen Kuchen und Roland ein Licht. Papa aber schenkt der Kleinen, wie er jedesmal am Geburtstage der Kinder thut, ein schönes Buch, davon sie freilich jetzt noch nichts versteht, daran sie sich aber noch nach 20 und 30 Jahren sehr freuen kann.

Karl will sein Geschenk recht zu Ehren bringen, und dreht die Schurre mit kräftiger Knabenhand in der Hoffnung, die Kleine solle wieder wie am Weihnachtsabend, und wie sie seitdem öfter gethan, hurrah rufen. Doch Anna zieht ihre Aenglein blinzelnd zusammen, und Mama sagt: „O laß